

Beifand war vergebens; heute schon ist der Mann eine Leiche.

— **Wannheim, 20. Aug.** Ein Droschkensuffler verliert seinen Passagier! Komisch aber wahr! Heute Morgen kam an dem hiesigen bairischen Eisenbahnhofe, dem Anschein nach von Ludwigshafen, eine alte Chaise mit einem viden Herrn besetzt an gefahren. Als dieselbe schon ziemlich ihrem Bestimmungsorte nahe, stand der corpulente Passagier vom Sige auf, brach aber mit dem Boden dieses alten Fuhrwerks noch während des Fahrens durch, während dem dasselbe glücklich über ihn hinweg ging. Der Kutscher merkte Nichts davon, hielt am Eingangshofe an, sprang eifrig von seinem Sode herab und öffnete in seiner geschäftigen Dienstfertigkeit, den Hut ehrerbietig in der Hand haltend, dem Obaisenschlag. Verblüfft stand er beim Aufschauen, als Niemand heraustrug, und schlug verwundert die Hände über dem Kopf zusammen, als er jetzt seinen Passagier leuchtend heranwankeln sah, der ihn mit launend flücheln auf den verwünschten durchbrochenen Boden aufmerksam machte.

— Ein aus Italien rückkehrender Schauspieler erzählt (nach dem Figaro) folgendes über die vorrige Art und Weise der Erhebung des Brief-Vorle's. Eines Tages findet er sich auf dem Post-Bureau in Rom ein und fragt nach einem schnellst erwarteten Briefe. Nach langem Hin- und Herfragen wird er glücklich gefunden, und unser Schauspieler erkundigt sich, bevor er ihn annimmt, nach dem Preise. — 40 Souv., sagt der Bureau-Beamte. — 40 Souv? ein Brief aus Florenz! wollen Sie 4 Souv? — Er leitet 30 Souv! — Wollen Sie 4 Souv? — 1 frank 50 Gr! — 4 Souv, ich weiß, was er enthält! — 1 frank. — 4 Souv oder behalten Sie ihn! — 10 Souv! Aber Donner... wenn ich Ihnen sage, daß ich weiß, was er enthält. — Nun, so nehmen Sie ihn. — Und der Beamte gibt ihn für 4 Souv; noch einen Augenblick, so gab er ihn umsonst.

Weinhefe

wird nun auf viele Anfragen im Lohn gebrannt, und tauschen wir auch kleinere Quantitäten gegen Branntwein um. Weitere Anmeldungen haben wegen Eingabe des Betriebsplans in den nächsten Tagen zu geschehen.

Weidmann und Pelz.

Bachnang. Aufstellung eines Dampfesfelds in Unterweiffach.

Der Sägmühlebesitzer Friedrich Dürr in Unterweiffach beabsichtigt zum Betrieb seiner Sägmühle einen Dampfesfeld mit besonderem Anbau aufzustellen. Unter Hinweisung auf §. 25 der Ministerial-Versfügung vom 4. April 1857, Reg.-Bl. S. 18, werden die hiebei interessierten Personen aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen binnen der unersprechlichen Frist von 15 Tagen bei dem Schultheißenamt Unterweiffach geltend zu machen.

Königl. Oberamt.
Hl. Bernle, A. B.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich

Bachnang. [Brod-Laxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod 24 fr.
Gewicht eines Kreuzerbrods 7 Loth.
Den 31. August 1858. Königl. Oberamt.
Hl. Bernle, A. B.

Binnenden. Naturalienpreise vom 26. Aug. 1858.

Fruchtgattungen.	Obere.		Mittel.		Niedere.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel . . .	7	40	7	35	7	26
Dinkel, neuer . . .	5	8	4	36	4	39
Haber . . .	7	44	7	17	6	42
1 Eimer Gerste . . .	1	8	1	—	—	56
Gerste, neue . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Kroggen . . .	—	—	—	—	—	—
Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
Kleberbohnen . . .	2	—	1	56	—	—
Weißkorn . . .	1	12	1	8	—	—
Widen . . .	—	—	—	—	—	—

Gellbronn. Naturalienpreise vom 28. Aug. 1858.

Fruchtgattungen.	Obere.		Mittel.		Niedere.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel . . .	7	30	5	51	4	36
Weizen . . .	13	—	13	—	13	—
Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	9	30	8	58	7	15
Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	7	48	6	50	5	24

Gall. Naturalienpreise vom 28. Aug. 1858.

Fruchtgattungen.	Obere.		Mittel.		Niedere.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Korn . . .	1	56	1	48	1	18
Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
Kroggen . . .	1	14	1	8	—	52
Gemischt . . .	1	24	1	14	1	6
Gerste . . .	—	—	—	56	—	—
Haber . . .	—	—	—	55	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
Widen . . .	—	—	—	—	—	—

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erstmal jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 71. Freitag den 3. September 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung eines Wirthschafts-Konzeptionsgesuchs.

David Bacher, Bauer von Horbachhof, bittet um das persönliche Recht zum Ausschank von Wein, Obstmost und Branntwein. Gemäß dem Art. 18. des Gesetzes vom 3. November 1855, Reg.-Bl. S. 277, ergeht an diejenigen, welche Anwendungen dagegen zu machen haben, die Aufforderung, diese längstens bis zum 8. September d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 28. August 1858.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Das landwirthschaftliche Fest

des Bezirks Bachnang wird in diesem Jahr am Dienstag den 21. Sept. 1858 zu

Bachnang

abgehalten, und sind folgende Preise ausgesetzt:

I. Für Diensthöten.

Für männliche und weibliche Diensthöten, welche nicht unter fünf Jahren bei einer Dienstherrschaft ununterbrochen gedient und sich fähig zur Aufzucht haben, je drei Preise, und zwar:

- a) An männliche Diensthöten:
Erster Preis . . . 3 fl. 30 fr.
Zweiter . . . 3 fl. —
Dritter . . . 2 fl. 42 fr.

b) An weibliche Diensthöten ebenso, nebst je 36 fr. Beitrag zum Wirttaggen.

Die Preisvertheilungen als gemeinlichlichen Zeugnisse und Zeugniß der Dienstherrschaft müssen längstens bis 2. Sept. dem Vereins-Vorstand übergeben werden.

II. Obstaumzucht.

1) Für Baumzuchtbesitzer, welche ältere Baumanlagen von wenigstens 12 Bäumen Kernobst gehörig gepflegt und ausgeputzt, aufweiten können, drei Preise, bestehend:

- Erster Preis . . . 4 fl. —
- Zweiter . . . 3 fl. 30 fr.
- Dritter . . . 3 fl. —

2) Ebenso drei Preise für neue Baumanlagen mit angemessenen Kernobstsorten, welche wenigstens 3 Jahre alt sind, also vor dem Jahre 1856 gemacht wurden und gehörig gepflegt und ausgeputzt sind.

Anlagen, für welche schon einmal Preise gegeben wurden, dürfen nicht konkurriren.

Die Preisbewerber haben ihre Bewerbungen längstens bis 8. September dem Vorstand schriftlich einzureichen, und die Baumanlagen, für die sie sich um einen Preis bewerben, genau zu beschreiben.

Für die in den letzten 5 Jahren angelegten besten Maulbeerpflanzungen 1 Preis 5 fl.

III. Wettflügen

mit dem hiesigen Händer-Vflug.

- Erster Preis . . . 3 fl. 30 fr.
- Zweiter . . . 3 fl. —
- Dritter . . . 2 fl. 42 fr.
- Vierter . . . 2 fl. —

nebst je 36 fr. Beitrag zur Entschädigung. Personen, welche von dem Vereine schon früher Preise erhalten, werden dieses Jahr als Preisbewerber nicht zugelassen, dies gilt auch von Diensthöten.

IV. Für Viehzucht.

1) Für Stuten mit heuer gefallenen Fohlen:

- Erster Preis . . . 6 fl.
- Zweiter . . . 5 fl.
- Dritter . . . 4 fl.

Die Abstammung der Stuten ist durch einen Bescheinigung oder durch ein Zeugniß eines patentirten Bescheinigers nachzuweisen.

2) Für Farren:

- Erster Preis: 1 Händer-Vflug mit eisernem Untergerüst, einhörig.
- Zweiter Preis: 1 do.
- Dritter Preis: 1 Gage mit 30 eisernen Zähnen.
- Vierter Preis: 1 do.
- Fünfter Preis: 1 hölzerner Balje.

3) Für **Barrenkäder**, welche **wenig** **schon 1 Jahr alt** sind.
 Erster Preis: 4 fl. —
 Zweiter „ 3 fl. 30 kr.
 Dritter „ 3 fl. —
 Viertes „ 2 fl. 42 kr.

4) Für **Rübe und Kalbeln**:
 Erster Preis: 1 A. **Landerspflug** mit eisernen Untergerüst, 1störzig.
 Zweiter Preis: 1 do., 2störzig.
 Dritter Preis: 1 **Agge** mit 30 eisernen Zähnen.
 Vierter Preis: 1 do.
 Fünfter Preis: 1 **Walze**.
 Sechster Preis: 1 **Belapflug**.
 Siebenter Preis: 1 **Häufelpflug**.
 Achter Preis: 6 fl.
 Neunter Preis: 5 fl.
 Zehnter Preis: 4 fl.

5) Für **Eberschweine**:
 Erster Preis . . . 8 fl.
 Zweiter „ . . . 6 fl.
 Dritter „ . . . 5 fl.
 6) Für **Mutterschweine**:
 Erster Preis . . . 8 fl.
 Zweiter „ . . . 7 fl.
 Dritter „ . . . 6 fl.
 Vierter „ . . . 5 fl.
 Fünfter „ . . . 4 fl.
 Sechster „ . . . 3 fl. 30 kr.

Mit den Mutterschweinen müssen die Jungen auf dem Festplatz gebracht werden.

Bei den Viechpreisen ist Bedingung, daß die Preisbewerber seit einem Jahre im Besitze des Thiers sind, für das ein Preis nachgesucht wird, worüber sich am Tage des Festes durch schuldtätigenamtliche Zeugnisse ausweisen werden muß.

Die Preisbewerber haben die Preise am Tage des landwirthschaftlichen Festes in eigener Person in Empfang zu nehmen. An Kinder, Dienstboten u. werden die Preise nicht abgegeben.

Das Festprogramm wird noch besonders in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung ihren Gemeinden öffentlich verkünden zu lassen.

Badnang, den 30. August 1858.

Vorstand des Vereins:
 Oberamtmann Hödner.

Beilstein.

Fahrniß-Verkauf.

Kentamann Wender beabsichtigt, auf den Tod seiner Frau eine größere Fahrnißversteigerung gegen Baarzahlung abzuhalten, und ladet Kaufliebhaber in seine Wohnung ein.

Es wird vorkommen:

Montag den 6. September:



Gold und Silber, viele Braunsleider, Rennleider und Bettgewand.

Dienstag den 7. September:

Leinwand, worunter neues Tischzeug, Wäscheschiff, Zinn- und Kupferschiff, Eisen- schiff und altes Eisen.

Mittwoch den 8. September:

Vorzellain, Stringut und Glasgeschiff, Schreinwerk, allerlei Hausrath, 1 Schlitten und Kollgeschiff, Faß- und Bandgeschiff.



Die Versteigerung beginnt je Morgens 8 Uhr.

Badnang.

Meister-Prüfungen.

Die periodischen Meisterprüfungen bei der Bäckerei werden am

Freitag den 17. September

vorgenommen. Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem Oberzunftmeister Kunberger dahier längstens bis Samstag den 11. September zu melden.

Den 2. September 1858.

Obmann Vincon.

Badnang.

Meister-Prüfungen.

Die periodischen Meisterprüfungen bei der vereinigten Schneider-, Sebler- und Kürschnerzunft werden am

Montag den 13. September

(nicht am 30. September, wie aus Versehen in voriger Nummer bemerkt wurde)

vorgenommen. Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem Oberzunftmeister Koch dahier längstens bis Mittwoch den 8. Sept. zu melden.

Den 30. August 1858.

Obmann Vincon.

Weiffach. Zu verkaufen ist:

4 Käffer à 3 Eimer, 10 Stück Biene, Gefährte, Schlu- ten, Kollgeschiff, Doppelgewebe.



Solche können nach Belieben ringsehen werden.

Revierrichter Seip.

Unterweiffach.

Gesuch eines Sägmachts.

Bei Unterzeichnetem findet ein gewandter Sägmacht gegen guten Lohn eine Stelle.

Deilmüller Dürr.

Kaltensordheim.

Hilferuf!

Am 21. Juni wurde ein Theil unserer Stadt durch einen verheerenden Brand verwüthet, welcher 49 Hofstätten und viele Nebengebäude in Asche legte und viele Menschen ihrer Habe und ihres Obdachs beraubte.

Kaum hatte man sich von dem ersten Schrecken über dieses traurige Ereigniß etwas erholt, so trat unsern unglücklichen Ort am 24. Juli eine noch entsetzlichere Feuerbrunst, welche 170 Gebäude, darunter Kirche, Schule und Pfarrei, vernichtete. Der Ort liegt nun in Trümmern. 670 Personen sind ihres Obdachs und die meisten aller ihrer Habe beraubt. Die Noth kann keine Feder beschreiben, die Ursache dieser beiden verheerenden Brände ist Brandstiftung, die Thäterin, eine Dienstmagd aus Tann, hat diese That geschickt einkelant.

Wir ersuchen Sie, Beiträge für diese Unglücklichen zu sammeln und an uns gelangen zu lassen.

Kaltensordheim, im Großherzogthum Weimar, am 28. Juli 1858.

Das Hilfscomité für die hiesigen Abgebrannten. Zu Annahme von Beiträgen erklären sich bereit:

C. A. Lübke, Sattlermeister in Badnang.

Kinn, Sattlermeister in Nurrhardt.

Die Redaktion des Nurrthalboten in Badnang.

Ein hohes Spiel.

Novelle von H. Henker.

(Fortsetzung.)

Und nun, da ich nach so langer Trennung ihr wieder nahen konnte, — da ich ihr endlich gegenüber stand und wir durch gegenseitige Mittheilungen das Gewebe kaum glaublicher Ränke und Niederträchtigkeiten enthüllten, das unter beiderseitiges Glück zerstückt hatte — nun überwältigten und die mannichfachen Gefühle, und wir konnten durchaus zu keinem festen Entschlusse kommen.

Fort! um jeden Preis fort! war der einzige Gedanke der unglücklichen Frau, und sie sagte das mit einer Bestimmtheit und Energie, welche keinen Einwand zugelassen haben würde, selbst wenn ich damit nicht einverstanden gewesen wäre. So beschloß sie und nur noch die Frage, was geschehen sollte, wenn unser Verhaben gelungen wäre.

Ich will Ihnen einige Einzelheiten des unglücklichen Betruges mittheilen, dessen unschuldige Opfer meine Braut und ich waren.

Der Vormund hatte Maria von allem Umgang mit unerbittlicher Strenge abgeschlossen, hatte ihr keinen meiner Briefe gebracht, ihr endlich durch dritte Personen wie ganz zufällig erzählen lassen, daß ich in Klagenfurt geheiratet habe, weil eben durch diese Heirath der Vergleich zu Stande gebracht

Badnang. Ein freundliches Logis mit Stube, Stubenkammer, Küche und Flaz zu Holz wird auf Martini zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Badnang. Ein gutes zusammengelegtes Feinereiges Faß sammt eisernen Keisen, und eine Nothpresse mit zwei eisernen Spindeln verkauft billig

Kürschner Dollinger, jun.

Eine noch ganz gute, 4 Eimer haltende Bütte, 36 Stück 4 Fuß lange und 44 Stück 3 Fuß lange eichene Dauben hat zu verkaufen

Gottlieb Wahl in Raubach.

Sulzbach a. R.

Bienenstöcke-Verkauf.

Ich habe 6 junge und 5 vorjährige Bienenstöcke von bester Qualität zu verkaufen.

Johann Wolsfahrt, Metzgermeister.

Badnang. Am nächsten Sonntag hat Unterzeichneter den **Bregelubach** tag, wozu höflichst einladet



Gottlieb Ringer am Thor.

Badnang Geld-Gesuch.

Ein Gewerbdmann sucht 430 fl. gegen anderthalbprocentige Versicherung zu 5 Prozent aufzunehmen. Wer, sagt die Redaktion.



Badnang.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit werden 6-800 fl. Geld zu 4 Prozent Verzinsung sogleich ausgeteilt. Von wem, sagt die Redaktion.



Ellenweiler.

Geld-Offert.

200 Gulden Pflegseld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen

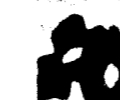


David Maier.

Ellenweiler.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich aus meiner Eheibischen Pflegschaft 600 Gulden sogleich zum Ausleihen bereit.



Jakob Meyer.

worden sey. Er brachte endlich ein angeblich von ihm Vater hinterlassenes, später erst aufgefundenes Testament hervor; in welchem verordnet war, daß die vollständigste Güter ihm bestimmten, die früher zur Veredelung mit mir gegebene Einwilligung zurückzunehmen und dagegen eine Verbindung mit Ziadany schließend, weshalb er diesem und seiner Tochter gemeinschaftlich das Vermögen hinterlasse. Der Vormund erläuterte diese Bestimmung des Testaments dahin, daß derjenige Theil, welcher die Heirat verweigerte, zu Gunsten des andern Theiles auf das Vermögen verzichten müsse.

Dazu kam noch, daß Marie in dem Hause des Vormundes nicht nur eine Gefangene war, sondern auch im Uebrigen sehr hart gehalten, daß sie wahrhaft mißhandelt wurde, — und nun kam Ziadany und zeigte sich, wie man sich denken kann, von einer möglichst vortheilhaften Seite. Er sprach bestimmt von seiner Liebe und Verehrung, von dem Glücke, das ihr an seiner Seite bevorstehe, von seinem unablässigen Bestreben, ihr das Leben angenehm zu machen, und war in allen Beziehungen aus der süßsamen Liebhaber; — dazu kam, daß wer immer in ihre Nähe kommen durfte, von dem Lobe des ihr aufgedrungenen Bräutigams zu sprechen ganz unermüdet war. Auf der andern Seite sah sie keine Rettung aus der Sklaverei, die mit konsequenter Strenge durchgeführt wurde, — dazu die Ueberzeugung endlich, daß ich ihr untreu geworden und doch für sie verloren sey, — und dann das beständige Drängen des Vormundes, der ihr täglich den letzten Willen des geliebten Vaters vorhielt, — Marie gab nach und wurde die Gattin Ziadany's.

Es war dieses nicht der glücklichste, überreife Entschluß einer besonders unglücklichen Stunde, die man etwa zu dem beabsichtigten Zwecke benutzte, — es war vielmehr die Folge eines mit fürchterlicher Energie fast ein ganzes lautes Jahr hindurch fortgesetzten, für diesen Zweck mit wahrhaft teuflischer Klugheit höchst sorgfältig berechneten Planes, der zuletzt den Geist des unglücklichen Schachopfers niederdrückte und es fast willenlos den Niederträchtigkeiten ihres Verführers zur Beute werden ließ.

Den Tag nach der Vermählung reisten beide Gatten mit einander ab, angeblich nach Paris, aber zuerst besuchte Ziadany einige Bäder, wo er allenthalben Freunde und Spielgenossen antraf. Verschiedene Konflikte mit der Polizei veranlaßten ihn jedoch, ohne weiteren Aufenthalt die Reise nach der Hauptstadt Frankreichs fortzusetzen.

Schon die ersten Tage nach der Hochzeit theilte Ziadany seiner Frau Gmüth über den Plan mit, den er für die Zukunft entworfen hatte. Sollte man es für möglich halten, daß er die Schönheit und Liebendwürdigkeit seiner Frau dazu benutzen wollte, „reiche Gimpel“, wie er sich ausdrückte, in seine Netze zu ziehen, um sie, wenn er ihnen ihr Geld abgenommen, wieder laufen zu lassen.

Ich habe wohl nicht nöthig, Ihnen zu sagen, daß Marie mit dem größten Absehen und Unwillen alle derartigen Zumuthungen zurückwies, — aber von diesem Tage an ließ Ziadany keine Gelegenheit verübergehen, seine Gattin diesen seltsamen Ansichten

des Lebens gereizt zu machen; das gute Einvernehmen der beiden Ehegatten, deren Charakter so durchaus verschieden ist, war unheilbar gestört, es entstand Streitigkeiten und unangenehme, ja wahrhaft empörende Scenen, indem der Schwur immer wieder auf seinen entehrenden Plan zurückkam und seine Gattin zulezt wie eine Gefangene mit sich herumschleppte, da er ihre Entweichung beabsichtigte. Als, sie wäre gerne in das Gefängnis ihres Vormundes zurückgekehrt, wenn es ihr möglich gewesen wäre — sie wußte ja damals noch nicht, daß dieser sie verkauft hatte. Ihr Mann bewachte sie mit Argusaugen und schloß sie immer sorgfältig ein, wenn er allein ausging; sie durfte sich nicht einmal an dem offenen Fenster zeigen, das Briefschreiben war ihr untersagt und mit rauhhen Worten angedeutet, daß etwaige Briefe in seinem Hause beifördert würden. Ja zulezt — wer sollte es glauben — wurde ihr sogar mit Thätlichkeiten gedroht, wenn sie nur einen Versuch dazu machen würde, oder wenn sie seine Wünsche oder vielmehr Befehle nicht in aller Eile zu erfüllen bereit sey. „Habt mit Verstand“, sagte er öfter zu ihr, „in Paris wird Vieles anders werden.“

Wie Sie richtig vermuteten, mein Herr! fuhr Huanzab in seiner Erzählung immer lebhafter fort, machte Ihre Erscheinung einem sehr günstigen Eindruck auf die unglückliche Frau, indem sie mit richtigem Blick erkannte, daß sie Interesse und wohl auch Wohlthätigkeit bei Ihnen erregt habe, so daß sie den Versuch zu machen suchte, durch Sie ihrer Verweisung, wovon sie Lage entlassen zu werden. Wie jemand, der in der Gefahr des Untergangs ist, sich zulezt an einen Strohhalm anklammert und damit sich retten zu können hofft, — so entstand bei Marien die wenn auch sehr ungewisse Hoffnung, durch Ihre Bewilligung vielleicht Kunde ihrer wahren Lage an Ihren gewesenen Vormund oder an das Gericht zu bringen, um damit zu bewerkstelligen, daß eine Trennung ihrer Ehe vermittelt oder auf irgend eine andere Weise ihr geholfen würde.

Aber auch diese Hoffnung wurde vereitelt. Mein Erscheinen bei Marien, die ihr dadurch gedehnte Gemüthsruhe, daß sie fürchtlich von ihrem Vormunde sowohl, als von ihrem Gatten bedrückt worden sey, ja daß ein ganz anderes Loos ihr an meiner Seite zu Theil geworden wäre, wenn sie noch längere Zeit ihre Einwilligung zur Heirat mit Ziadany verweigert hätte, schlugen die Bedauernswürthe fast zu Boden, und nur meinen fortgesetzten Bemühungen und meinem festen Versprechen, nicht zu ruhen, mein Vermögen, mein Leben daran zu setzen, bis ich sie aus ihrer schrecklichen Lage befreit hätte, war es endlich gelungen, sie wenigstens so weit zu beruhigen, daß wir darüber sprechen konnten, was zunächst zu thun wäre, um unser Ziel zu erreichen.

Es war meine Pflicht, mich mit Ziadany zu schlagen, indem ich, in allen Waffennützigungen geschickt, ein günstiges Resultat erwartete. Nichts gelangte schon — mit Rücksicht auf den früheren Vorfall — ein etliches dreierlei vorgestritten, um den Charakterloren Wünschen zu einem

Verzicht zu bewegen, wenn man sich bereit erklärte, ihm das Vermögen seiner Frau ungeschmälert zu überlassen. Marie hielt mir aber entgegen, daß alle ihre Hoffnungen vernichtet seyn würden, wenn ihr Gemahl dennoch das Duell annehmen und dieses für mich einen unglücklichen Ausgang nehmen würde. Ueberhaupt werde nur eine unblutige und, wo immer möglich, nicht gewaltsame Hilfe ihren Wünschen und Hoffnungen entsprechen. Eine Rettung aus der Gewalt ihres verhassten Gemahls, die nur dadurch bewerkstelligt werden könne, daß er getödtet, und gar durch meine Hand getödtet werden müsse, würde sie noch unglücklicher machen, schon um deswillen, weil sie in solchem Falle den Gedanken nicht aufgeben könne, daß sie selbst dazu mitgewirkt habe.

Sie verlangte von mir das feste Versprechen, es nie dazu kommen zu lassen; ich versprach aber nur, erst alle anderen Mittel, die zum erwünschten Ziele führen könnten, zu versuchen, in keinem Falle aber selbst ein Duell herbeizuführen.

Ich theilte nun Marien mit, daß ich im Besitze bedeutender Geldmittel sey, daß Ziadany schon seit einigen Abenden mit entschiedenem Unglücke spiele, daß ich hoffe, er werde bald ihr Vermögen ganz verspielt haben und dann mit einer bedeutenden Summe dahin zu bewegen seyn, seine Frau abzutreten und in eine Scheidung zu willigen.

Wir hatten noch so Vieles zu besprechen, aber die uns vergönnte Zeit war längst schon mehr als doppelt abgelaufen, und die Wächter Mariens bestanden mit unerbittlicher Strenge auf Trennung, — ich mußte fort, ohne daß wir eine andere Hoffnung als die zuletzt ausgesprochene hatten. Doch sagte ich Marien noch meinen angenommenen Namen und bezeichnete ihr meine beiden Wohnungen.

So heben die Sachen, mein Herr, — ich lebe fortwährend, wie Sie sich wohl denken können, in einer suchtbaren Aufregung, denn das Glück meines Lebens, ja mein Leben selbst, und — was ich am höchsten schätze — das Glück meiner angebeteten Marie steht auf einer Karte, und jeder Abend kann mir die gewünschte oder die gehoffte Entscheidung bringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Reiche und gesegnete Weinjahre in verschiedenen Zeiten.

Bei dem ausgezeichneten Weinherbst, den wir im vorigen Jahre hatten, und bei der Hoffnung, daß das heutige Jahr abermals einen vorzüglichen Wein uns bringen werde, weist man gerne einen Blick auf frühere gute Weinjahre. Wir theilen die selben mit, wie sie in alten Chroniken und andern verlässigen Schriften aufgeschrieben sind. Gute und zum Theil vorzügliche Weinjahre waren die Jahre: 1233, 1261, 1336, 1376, 1386, 1432 (in diesem Jahre war der Weinreichthum so groß, daß man noch der Chronik, den alten Wein ausschüttete oder ihn als „Erbis“ zu den Bauern verordnete, um leere Fässer zu bekommen), 1463

(in diesem Jahre galt am Rhein 1 Maß Wein 1 Pfennig und 1 Maltre Hafer 15 kr.), 1473, 1484 (das Jahr Wein kostete 1 Goldgulden und das Maß dazu 3 Goldgulden), 1539 (in diesem Jahre ist eine so große Menge Wein gewachsen, daß viele Leute sich zu todt löstten und ein Chronik-Reim heißt: „Lautend fünfhundert dreißig und neun galten die Fässer mehr als der Wein“), 1540 (in diesem Jahre war es so heiß und trocken, daß viele Brunnen und Bäche versteinerten und eine große Wassernoth entstand; der Wein aber geriet so reichlich, daß man ihn fast des Wassers zum Sieden der Fässer gebrauchte. In diesem Jahre war es auch, wo ein Edelmann im Elsaß, Georg Hasner, seine Bauern zwang, in der Frohn zu trinken, um leere Fässer zu bekommen. Sie hatten nur Pils und Brod zu bezahlen. „Wann sie nun voll waren, schlugen sie einander tapfer herum, dann strafe sie der Edelmann und besam mehr für seinen Wein, als wann er ihn verkauft hätte“), 1589 (vielleicht durch den großen Weinreichthum dieses Jahres veranlaßt, ließ Pfalzgraf Johann Kasimir in Heidelberg um das Jahr 1591 das „große Maß“ bauen), 1631, 1660, 1684, 1729, 1753, 1766, 1780, 1802, 1811, 1834, 1857.

Tages-Begebenheiten.

— Stuttgart, 31. Aug. Sr. Maj. der König sind gestern im besten Wohlsein von Schlangenbad wieder hier angetroffen, wie man sich aus dem wirklich rüstigen Aussehen des großen Monarchen, der Abends schon auf der Promenade zu sehen war, überzeugen konnte. Sr. Maj. wird sich, wie man hört, morgen nach Friedrichsdorf begeben, um dort Ihre Maj. die Königin zu begrüßen, über deren Geburtsdagofest am Samstag anwesend zu seyn.

— Lomerdingen, Oberamt Obingem, 24. Aug. Am Donnerstag den 19. d. Mis. entlud sich ein suchbares Gewitter, von Südwest nach Nordost ziehend, über unsere Markung. Hagelkörner fielen wie Haiskörner und Laubentier eine Viertelstunde lang mit starkem Sturm begleitet, und vernichteten einen Theil unserer Sommerfrüchte total und einen andern Theil zur Hälfte, und wieder eine Strecke zu 1/2tel, so, daß man durchschnittlich die Hälfte des Ertrags annehmen darf. Versichert ist hier Niemand. Zum Glück waren Winterfrüchte eingeweicht. (E. A.)

— Wittlingen, 30. Aug. Aus dem hiesigen Almandobst wurden bruct 659 fl. 52 kr. erlöbt, im Jahre 1847 waren es nur 529 fl. Ueber den Preis läßt sich nichts Bestimmtes sagen, doch dürften 24 kr. per Eimer der Durchschnittspreis seyn. — Hinsichtlich der Besondereitigung haben unsere bürgerlichen Collegien schon vor drei Wochen für jede Wade mit Bruch 6 Kreuzer Belohnung ausgezahlt; in Folge dessen auch 883 Waden, die theilweise bis zu 4-500 Larden enthielten, übergeben wurden, und ist der Nutzen dieser Verbilligung ein unverkennbarer.

— Die föderale Versammlung der Freunde Jerusalems, welche beabsichtigt schon zwei Mal auf dem Kirchenthumbhof abgehalten wurde, findet diesmal in Cannstatt im Kurjaal Mittwoch den 8. September d. J. statt, wo, nach einer Anrede in der „Süddeutschen Warte“, auch die Ergebnisse der Kommissions-Reise nach Palästina werden zur Sprache gebracht werden. Tags darauf, am Donnerstag, findet in engerem Kreise eine Berathung über die Verwendung der bereits vorhandenen, sowie der später eingehenden Gelder der Gesellschaft statt, wozu die Freunde der Sache eingeladen werden.

— Die Ausdehnung, welche die Telegraphen-Linie von Tag zu Tag gewinnt, hat bereits sonderbare Resultate ergeben. So gelangte z. B. eine Depesche, welche um 6 Uhr Abends von Berlin abgeht, um 5 1/2 Uhr nach Paris. Aber der Telegraph nach New-York, wird ganz andere Erscheinungen liefern. Man hat berechnet, daß eine Depesche, welche um 12 Uhr Mittags von Petersburg abgeht, am selben Tage 7 Uhr Morgens in New-York ankömmt.

— New York, 16. Aug. Die amerikanischen Friedenskommissionen, die H. Vowell und G. Wood, welche am 14. in Washington aus Utah angekommen, sollen zu versichern gegeben haben, daß, obgleich der Friede im Salzsee-Thal wieder hergestellt ist, noch manche Anstrengung nöthig seyn werde, um die Normonen an Gehorsam zu gewöhnen. Ueber die tyrannische Wirkthätigkeit Brigham Youngs hätten frühere Berichte nicht zu viel gesagt. In einer Korrespondenz aus Utah wird bemerkt, man habe jüngst erst die Entdeckung gemacht, daß das Buch Mormon die Viel- und Lebeweiberei ausdrücklich verbiete, und daß daher Brigham Young seinem eigenen Koran zuwider gehandelt habe. — Das gelbe Fieber wüthet in Neworkland; es erliegen ihm täglich 60 bis 70 Personen. Die Seuche ist auch in Charleston zum Ausbruche gekommen.

— Paris, Montag den 30. Aug. Der Moniteur veröffentlicht eine Notiz der französischen Bevollmächtigten Baron Gros aus Peking vom 19. Juni, welche die Oeffnung Chinas für das Christenthum und den Handel Europas bekräftigt. Beigefügt ist, daß ein chinesischer Gesandter nach Paris kommen, daß der Vöcker des franz. Missionärs Chapdelaine bekräftigt werden und die Bellinger Hofzeitung dieses ankündigen werde.

— Prag, 27. Aug. Das von der Regierung angegebene Beispiel, unnöthige Festungswerke zu zerstören, scheint auch in unserm Kronlande Anklang zu finden. Nach einem eben erfolgten Beschlusse werden die Festungswerke von Koniggrätz demnächst niedergeworfen werden und die Stadt aufhören, eine Festung zu seyn. Es verbleiben dann nur noch zwei Festungen in Böhmen, Josephstadt und Iherusalemstadt. (D. A. J.)

— Aus Wiesbaden, 23. August, läßt sich die „Zeit“ schreiben: Der gestrige Sonntag Abend war für die hiesige Spielbank verhängnißvoll; mindestens wird der Verlust, den dieselbe erlitten, nicht ohne Einfluß auf die Spielaktien bleiben. Die

Bank verlor gestern in einer nicht eine halbe Stunde dauernden Partie, in zwei sogenannten Serien, den ungefähren Betrag von 250,000 Rthl., wenn nicht mehr! Hausen Wolter in Rouleaur und seine Berge von Louieud-Franco-Billetts waren auf dem Spieltisch zu bemerken. Ein Pointeur, — ein Herr L... aus Berlin — spielte bei jedem Coup das Maximum des Sages — 8500 Rthl.; eine Anzahl Pointeurs benutzte die günstige Chance mit nicht viel minderen Summen. So kam es, daß in kurzer Zeit alles auf dem Spieltisch aufgestellte Gold und alle Bankbilletts in die Hände der Spieler übergegangen waren, daß das Spiel kurze Zeit zwei Mal unterbrochen werden mußte, um neue Summen herbeizuholen, das Verlorenen auszugeben. Nach Beendigung dieser Partie verließen die Hauptgewinner den Saal.

— Wesel, 20. August. In dieser Gegend verursachen die Ungethinge an Kartoffeln, Kunkelrüben, Möhren u. ungemein großen Schaden. Ein Gärtner fand an der Wurzel einer einzigen Jalapeppflanze 20 Stück dieser Thiere. Salz vertreibt und tödtet nicht allein dieses, sondern auch anderes schädliches Ungeziefer. Leider ist dasselbe aber bei uns zu theuer, um als Düngemittel gebraucht werden zu können, wie in England, wo man längst den günstigen Einfluß des Salzes auf das Wachsthum und Gedröhen der Pflanzen beobachtet und namentlich auch gefunden hat, daß es sehr wirksam zum Ausschließen des Bodens und zur Abwehr des Ungeziefers beiträgt, weshalb es dort eine sehr große Anwendung als Düngemittel gefunden hat.

— Lurin, 28. Aug. Vor einigen Wochen war in verschiedenen Blättern des In- und des Auslandes mehrmals von dem in der Provinz Chablais gelegenen jüdischen Dorfe Worginil und seinen Bewohnern die Rede. Man hielt die Sache anfänglich für Spul, bis man las, daß der Intendant der Provinz allen Ernstes mit dem Grafen Gavour während seines Aufenthalts in Genf über diese eben so auffallende als betrübende Erscheinung Rücksprache genommen hatte. Die hiesige Regierung beschloß hierauf mehrere Ärzte, sich an Ort und Stelle zu begeben und dieses Phänomen genauer zu beobachten. Aus ihren Berichten ergibt sich nun, daß, als die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht hatte, in dem kleinen Alpendorfe nicht weniger als vierzig Bekessene zu zählen waren; fast alle Mädchen unter zwanzig Jahren. Was von außergerwöhnlichen Fähigkeiten der Bekessenen geschrieben wurde, daß sie z. B. mit der Sicherheit und Schnelligkeit der Eichhörnchen die Bäume auf- und abklettern, oder daß sie mit Fertigkeit in fremden Sprachen redeten, alles dieses gehört ins Reich der Fabel. Dagegen begannen die Kranken gar gerne zu schimpfen und zu fluchen, wenn man die Kirchenglocken zu läuten anfieng, oder wenn man Namen der Heiligen oder des Erlösers aussprach oder auch über religiöse Gegenstände sich zu unterhalten begann. Weiter äußerte sich die Krankheit durch Konvulsionen und Krämpfe, durch hysterisches Gelächter, durch Brennen im Leibe, durch

Stoden im Sprechen, durch unklare Physiognomie und eine rollende Bewegung der Augen. Das Gutachten der Ärzte geht dahin, daß die Patienten nicht allein, sondern mehr oder minder das gesammte Dorf an dem Uebel der Bekessheit leidet. Unwissendere, dem finstern Aberglauben verfallene Leute sollen nicht zu finden seyn. Das Dorf selbst ist völlig von der Welt abgeschnitten; kein Fremder betritt diese Gegend. Der alte Glaube an Gespenster, an dem Wollschweiß, an gute und böse Geister, an Wetterbeschwörer u. s. w. lebt hier noch in seiner ganzen Stärke. Dieser Glaube wird von den Landgeistlichen getreulich gepflegt und die Phantasie dieser armen Idioten mit den schrecklichsten Ausmalungen der Hölle und ihrer Bewohner erblut. Ein geringer Zufall genügt, bei solcher Erelenddisposition Zustände herbeizuführen, wie die oben erwähnten. Ihre Erblichkeit haben dieselben mit andern Erelendkrankheiten gemein; vorausgesetzt immer, daß wie hier offenkundige Disposition vorhanden ist. Die Ärzte wurden anfänglich nur misstrauisch zugelassen; man fürchtete sich vor diesen Freigeistern, wie man sie nannte, und wandte sich lieber an den Priester, welcher die Wohnungen der Bekessenen auszusuchen, einzelne der Patienten wurden von ihren Müttern nach Genf gebracht, aber nicht, um dort ärztliche Hilfe zu beantragen, sondern die unglücklichen Kreaturen wurden für Geld zur Ehan ausgeführt. Endlich erwarben sich die Ärzte dennoch einiges Vertrauen, und was am meisten wirkte, war der Magnetismus. Mit der Heilung zweier Patientinnen wurde auch die Heilung gleichsam ansteckend, und zur Stunde wird der ganze Spul sein Ende erreicht haben. (S. W.)

— Am Bodensee hat man es gern gesehen, daß der Eantis (Kanton Appenzell) dieser Tage eine feilche Schneehaube trug — denn aus dieser Erscheinung läßt sich auf einen günstigen Nachsommer schließen. — Aus Altdorf (Kanton Uri) wird gemeldet: „Am Sonntag den 22. Aug. fuhr die Dilliance mit vielem Schnee bedeckt hier durch.“

— Das hannoversche Tagblatt enthält die Empfehlung eines neu erfundenen und unter dem herzoglichen Namen „Menschensfreund“ verkauften Liqueurs. In dem dieser wohlthätigen Erfindung gewidmeten sehr ausführlichen Artikel heißt es unter Anderem: — „Um den „Menschensfreund“ als wirksames Mittel gegen erwähnte Krankheiten nach eigener besser Ueberzeugung empfehlen zu können, hat der Erfinder sich absichtlich eine Erklärung zugesogen und durch sorgfältiges Obsteffen und Wasserzinken die Ruhe hervorgerufen. Der dreimalige Genus einer kleinen Quantität „Menschensfreund“ war schon im Elände, das Unwohlsein wieder zu beseitigen.“ — Reichthum und erdrückt von der Wucht so aufopfernder Menschlichkeit, können wir nicht unterlassen, den Namen des erhabenen Wohlthäters der Menschheit, des Hof-Destillateurs G. W. Peters in Hannover, dem Andenken einer dankbaren Nachwelt zu überliefern.

— Wie der Courier von Charleston und der Enquirer von Columbus berichten, baut man jetzt in nordamerikanischen Baumwoll-Distrikten Häuser

von Baumwolle. Schlechte Baumwolle, Abfall u. s. w. wird nach gefirnet und aus der Masse werden Strine gefirnet, die trocken, außerordentlich hart und zähe sind. Das Krabben der Häuser, die rascher mit diesen Baumwollstrinen aufgeführt werden, als mit Ziegeln, wird mit einer Substanz beschicht, welche sie ganz wasserdicht macht und, wie es heißt, auch feuerfest. Der Erfinder hat Patent genommen, und allenfalls werden schon Baumwollhäuser gebaut.

— Ein Auktionator in London hatte merkwürdiges Glück; alles, was er verkauerte, ging zu fabelhaften Preisen weg; denn immer war einer da, der die Bietter durch seine Gebote in die Höhe brachte und steigerte, aber Niemand sah dem Unbekannten, dem Jedermann hörte, bald da, bald dort. Endlich packte man den Auktionator selbst; Du bist's! — Ja, er war's, nämlich ein Bauhändler.

— Vorigen Donnerstag ereignete sich in München ein bedauerlicher Vorfall. Ein heimkehrender Arbeiter kam in einer engen Straße zwischen zwei Erntelinnen, welche ihm beide Schenkel jämmerlich zerquetschten. Der Unglückliche wurde in's Spital gebracht, wo er noch in der Nacht seinen Geist aufgab.

— Der Elefant im Antwerpener zoologischen Garten wird von Besuchern oft mit Bewundern u. s. w. beschenkt. Neulich besuchte Jemand den Garten und reichte dem Elefanten einen Riesenstein. Der Elefant nahm den Stein, merkte sogleich, daß der Fremde ihn betrogen, verbielt sich aber ruhig. Nach einer halben Stunde, als der Besucher nach Hause gehen wollte, kam er wieder am Elefanten vorüber. Dieser erkannte ihn aus der Menschenmenge sogleich wieder heraus, nahm den Riesenstein und warf ihm denselben mit solcher Kraft in's Gesicht, daß ihm das Blut aus Mund und Nase lief.

— Zu Norwid auf Unst, der nördlichen Schetland-Insel, war vor einigen Wochen eine Gemeinde von Wesleyanern am Sonntage zum Gottesdienst versammelt. Während die Andächtigen im Singen begriffen sind, kommt von draußen ein kleines Mädchen, will in die Kirche hinein, versucht die Thür zu öffnen, scheitert aber bei diesem Beginnen, schließt zu, starr aufzuschließen, und geht dann wieder seiner Wege, nachdem es die ganze Gemeinde eingesperrt hat. Als die Leute nach Hause gehen wollen, finden sie sich eingesperrt. Die Fenster sind so beschaffen, daß durch sie kein Entkommen möglich ist; die Thür setzt allen Sperrungsbefuchen einen hartnäckigen Widerstand entgegen, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, und alles Rufen und Schreien half auch nichts, da das Gotteshaus sehr vereinsamt liegt. Endlich wird ein Berührender ergriffen. Wie dieser aber das Meißel aus dem Innern der Kirche sich entgegenstellen hört, wird ihm unheimlich zu Muth. Er denkt, es sey da drinnen nicht gebruer und reißt aus, als ob ihm der böse Feind auf den Hals wäre. Als er sich von dem ersten Schrecken einigermaßen erholt, bringt er sich jedoch zum Stehen, ja, sagt so viel Muth, daß er um-

lehrt und schüchtern resigniert. Das Ende von der Sache ist denn auch, daß er sich von der wahren Lage der Dinge überzeugt und die Befangenheit aus ihrer einkündigen Hülle erlöset. Der weibliche Theil der Riechergänger hatte schon alles Genüß gefürchtet, Hungers zu sterben.

(Großendanken.) Es ist eine bekannte Erfahrung, daß ein Haupthinderniß des Sparens bei den arbeitenden Klassen darin liegt, daß ganz kleine Beiträge nicht angenommen werden. Da es aber gerade das Schwierigste ist, die Kreuzer und Groschen zusammenzubringen, bis der Arme einen Beitrag beisammen hat, den er zur Sparkasse beitragen kann, so wird in den meisten Fällen das Sparen ganz unterlassen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist neuerdings ein Heintlicher, Dekan Allen, in England auf den Gedanken gekommen, Penny-Banken zu errichten, in welchen die kleinsten Beiträge von Arbeitern angenommen und aufgehoben werden, bis ein Betrag erreicht ist, der an der Sparkasse angenommen wird. Der erste Versuch in York ist glänzend geglückt. Die armen Arbeiter wurden durch diese Einrichtung allmählig zu sparbaren Leuten erzogen. Eine Nachahmung in Deutschland wäre sehr zu wünschen. Geistliche, Magistrate, Armenpfleger könnten die Sache in die Hand nehmen und einen Anfang damit machen. (Arbeitsz.)

Das Adam, der erste Mensch, irgendwo ein Monument hätte, ist und nicht bekannt, dagegen stellt es sich sehr heraus, daß Frau Eva wenigstens ein Grabmal, wenn auch kein Monument, besitzt. So steht dieses aus einem kleinen Hause in der Nähe von Mecca in Arabien, und die Pilger, welche das Grabmal Mohammeds besuchen, veräümen auch nicht, an dem Grabe der „Mutter Eva“ ein Gebet zu verrichten.

— Todesangelegenheit. (Leipz. Zeit. 209. 1857.) Des Todes Engel trat heute früh 1 Uhr mit seinem giftigen Pfeil mein theures Weib durch Herz, nachdem er seit 4 Monaten vergeblich nach ihr gezielt hatte. 8 Kinder und 16 Engel beweinen mit mir ihren Tod. (G. G. S.)

— (Meldung zum Konstruiren.) (Aus d. Leipz. Zeit.) Der zu der in der bei hiesiger Hospitalkirche liegenden Wohnung des hiesigen Härdermeister Sr. Max Jul. Köhler zu haltenden Versteigerung eines Pferdes und mehrerer Mobilien, namentlich einer Waarenwanne und verschiedener Gemisewagen, so wie landwirthschaftlicher und Hausgeräthschaften, mittels der von der unterzeichneten Behörde veröffentlichten Bekanntmachung anberaumte Termin wird andurch aufgehoben. N. d. 6. Jul. 1858. D. R. G. l. d. S. R.

Erkenntnis. Von Morly Hartmann.

Wichtig steht ein Kind an meinem Haus, Wichtig Morgens früh, trei' ich hinaus, Deut es zu Kauf wie einen Blumenstrauß.

Wo hast du, Kind, die vielen Blumen her? Mein Herz gewöhnt sich dran je mehr und mehr, Sie duften lieblich und sie glänzen sehr. —

— Mein Aha ist Todtengräber hier im Ort, Auf Gräbern kommen gut die Blumen fort, Und alle diese Blumen pflückt' ich dort. —

Ich ging, und traurig sprach zu mir mein Herz: Kennst du ihn nicht, des Schicksals alten Herr? Du suchst Freudem und du pflückst Schmerz.



Nächsten Sonntag ist ein Schreiben- und Stern-Schießen in Nietenau, wozu die Herren Schützen der Umgegend freundlichst eingeladen werden. Anfang Mittags 2 Uhr.

Badnung. Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich aus meiner Gottlob Zwinkischen Pflanze 1500 Gulden in einem oder mehreren Posten auszuleihen. Schmied Kurz.

Badnung. Naturalienpreise vom 1. Sept. 1858

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Maß, Muth, Richtp. and 4 sub-columns for price (fl., kr.). Rows include items like 1 Scheffel Korn, Dinkel, Roggen, Weizen, Gemischtes, Gerste, Einhorn, Haber, 1 Eimer Weizen, Aderböhen, Weizen, Erbsen, Linfen, Kartoffeln.

Goldkurs.

Table with 2 columns: Location (Frankfurt, den 1. Sept. 1858) and Price (fl., kr.). Rows include Nüchlen, Hr. Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Tulaten, 20 Frankensstücke, Engl. Courvairens, Hr. Kassmichine.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnung und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. Inzelnen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 72.

Dienstag den 7. September

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnung. An die Gemeindebehörden, die jährliche Revision der Brandversicherungskataster betreffend.

Unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlass vom 11. Oktober 1855, Amtsblatt S. 649, werden die Ortsvorsteher beauftragt, alles das, was dort vorgeschrieben wurde, nunmehr auch pro 1857/58 zu vollziehen, und die Verzeichnisse über die vorgelommenen Änderungen unfehlbar am 30. d. d. h. d. h. v. z. zu legen. Den 4. September 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

R. Oberamtsgericht Badnung. Gläubigervorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gant-Sachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorwiegend kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Reces in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzunehmen. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gericht-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Eigenschaftsverkaufs wird nur demjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden

Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Untersand vermindert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlass aus ihren Untersändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lautet die gesetzliche Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Eigenschafts Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sofort erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Als Christoph Dyrentländer, Schaffer zu Murrhardt, Samstag den 9. Oktober 1858, Morgens 8 Uhr, zu Murrhardt. Abschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung. Den 4. September 1858.

R. Oberamtsgericht. Frölich.

Privat-Anzeigen.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Badnung.

In den Verein wurden folgende neue Mitglieder aufgenommen: